

Altes Latein.

(Fortsetzung von Band LI S. 471)

XXI Als ich in diesem Museum 51 S. 325 f. das mit Solinus überlieferte Bruchstück eines halieutischen Gedichtes besprach, wies ich hin auf das Ungewöhnliche des Ausdrucks V. 4 *coeptantem, Venus alma, fove*, wofür nach dem Brauch der besten und meisten Dichter zu erwarten war *coeptanti-fave*. Dabei ward auch die öftere Vertauschung der Verba *fovere* und *favere* in lat. Handschriften und das hohe Alter dieser Vertauschung (Servius zu Verg. ge. IV 230) berührt. Vielleicht gehört der Wechsel des Ausdrucks zu den Spuren archaisirender Sprachkunst, welche im Gedicht auftreten. Wenigstens lassen die Lautuntersuchungen der Neueren keinen Zweifel darüber, dass *favere* aus *fovere*, hier wie in anderen Fällen lat. *av* erst aus *ov* entstanden ist: Lindsay lat. language p. 235, Lionel Horton-Smith the establishment and extension of the law of Thurneysen and Havet im American journal of philol. XVI und XVII p. 8 des Sonderdrucks. Die sichersten Beispiele für diese Lautentwicklung sind *lavere* gegen *λούειν*, *cavere* gegen *κοεῖν κοῖον* usw., *cavea* gegen *κοῖλον*, *favissa* neben *fovea*, *favilla favonius* neben *fovere focula*. Für *fovere* (aus **fevere*?) ist der Ausgangspunkt aller Bedeutungen transitives 'wärmen': ob für *favere* nöthig ist Verschiedenheit des Urstamms anzunehmen — man hat an die Wurzel von *fore* oder von *θόος* gedacht — lass' ich dahin gestellt; leicht springt aus intransitivem 'sich erwärmen' der Sinn von Zuneigung und Gunst auf, man vergleiche nur die erotische Verwendung ähnlicher Begriffe wie *quo calet iuventus et mox virgines tepebunt*; dann wären aus derselben Wurzel *fovere* und *favere* mit solchem Functionsunterschied abgeleitet, wie ihn *vegere* und *vigere*, dies lautlich allerdings ungleiche Paar zeigt. Die Verdrängung des ursprünglichen *ov* durch *av* hat Lindsay um die Wende des dritten und zweiten

Jahrhunderts datirt, als die spanischen Lande latinisirt wurden, weil die spanischen und portugiesischen Wörter für hohl Höhlung noch die Form *cova*, die übrigen romanischen Sprachen die gewöhnliche lat. Form *cava* wiedergeben (Groeber in Woelfflins Archiv I S. 555). Eine freundliche Mittheilung des ausgezeichneten Münz- und Stempel- und Anticaglien-Kenners H. Dressel setzt mich in Stand, sowohl *fovere* als älteste Wortform für *favere* zu belegen wie auch den Zeitanatz des lautlichen Vorgangs im Grossen und Ganzen zu bestätigen: 'auf dem Sockel eines winzig kleinen goldenen Vierfüßlers, vielleicht eines Wiesels, findet sich folgende Inschrift eingravirt'

FOVE V· CORNEVIAI V .F

welche durch den Gebrauch des Praenomen *Lucia* wohl dem hannibalischen Krieg vorausliegende Zeit verräth. Wenn ein später Grammatiker, Charisius p. 296, 7 unter den Verba, welche mit Dativ und mit Accusativ verbunden werden können wie *timeo tibi et timeo te, studeo graecas litteras et graecis*, als letztes Beispiel aufführt: *faveo tibi, foveo te* — nach der Anlage dieser Sammlung erwartet man das gleiche Verbum bei jedem Casus, und Keil bemerkt ausdrücklich: 'priore loco utrum *faveo* an *foveo* in codice esset non satis adparuit' — so darf daraus wenigstens so viel geschlossen werden, dass noch damals für das Sprachgefühl ein Zusammenhang zwischen beiden Verba bestand; die Lesung *foveo tibi* würde das Fortleben des von jener Cornelia gesprochenen Idioms bezeugen. σπουδάζω wird durch *faveo* oder *studeo* übersetzt, aber die Glosse *fovet: nutrit studet* (IV p. 239, 21 G.) lässt sich auch ohne die Annahme einer Confusion erklären.

XXII Hr. Huelsen hat jüngst in seinen *Miscellanea epigraphica*, Mitth. des röm. archäol. Instituts 1896 p. 228—237, diejenigen Marken (tesserae) gesammelt, welche auf der einen Seite eine Zahl darbieten, regelmässig bis XXV oder XXX, einmal noch LX, auf der andern Seite ein an eine andere Person gerichtetes Wort, einen An- oder Zuruf; er hat 84 Stück mit den nöthigen Angaben über Provenienz und Lesung zusammen gestellt und im Anschluss an Gamurrini's Beobachtung, dass die niederen Zahlen meist von beleidigendem, die höheren von lobendem oder glückwünschendem Zuruf begleitet sind, die Verwendung jener Marken beim Spiel, etwa auf der *tabula latruncularia*, wahrscheinlich gemacht. Da die Acclamationen für die Kenntniss der Umgangssprache Werth haben, auch einige neue oder seltene

Wörter bringen, verlohnt es sich die Huelsensche Sammlung, welche ich benutze und gelegentlich mit der Ziffer welche dort die Marke trägt anziehen werde, durch einen lexikalischen Ueberblick zu ergänzen.

Nur viermal hat der Zuruf verbale Form: *gaudesne?* bei der Zahl *XI*, *vix rides* bei *XIII*, *moraris* bei *XVIII* ohne Frage im Sinn der gleich anzuführenden Nomina, welche den Säumigen oder Faulenzer bezeichnen, endlich *malest* bei *XXIII*. Die pompejanische Marke 20 schreibt zwar *cunu linge* wie zwei Worte, wir werden aber das gewöhnliche Schimpfwort, also den Vocativ des Nomen verstehen, in welchem der Punkt wie öfters die Bestandtheile der Composition anzeigt; Gleiches gilt für 35, welche in corrupter Ueberlieferung vorliegt, *cun i in x* für *cumu-* oder *cunilinge*.

Alle andern Aclamationen sind Substantiva oder Adjectiva, regelmässig im Vocativ, ausnahmsweise im Nominativ. Auf Unlust, Unthätigkeit, Ungeschicktheit gehen folgende: *stumacose* (für *stomach-*, das Wort seit Cicero eingebürgert), *fatue* (Plautus Amph. 1026), *nugator* (wie der faule Sklave bei Persius 5, 127), *piger*, *trico* auch aus der Literatur bekannt genug, neu *fuuco* 12 und 39, aber doch bezeugt durch die Glosse Philox. II 73, 57 G. *fuco* ἐργόμωκος, natürlich *qui fucum facit*, hiervon mit *-on* abgeleitetes Nomen agentis. Dazu *va]ppa* 3 (wie bei Catull und Horaz) und das bisher unbekannte, hier sechsmal gefundene *vapio* Deminutiv von *vappa* wie *Polio* von *paul-*, ohne die Doppelconsonanz wie *vapidus*, wogegen *vapa* nur vereinzelt und spät geschrieben ward (in Hss. von Hor. sat. I 5, 16 II 3, 144 und wo wir glücklicherweise den inschriftlichen Text gegenüber stellen können, Priap. 14, 6). Das den Alten so geläufige Schimpfwort *fur* begegnet fünfmal (bei der Zahl *II*), viermal das griechische, in Rom durch die Komödie eingeführte Pendant *arpax* (bei *XVIII*). Die Marke von Tarragona 84 gibt bei derselben Zahl *II* eine vollere Inschrift *fur r//de*, das hiess doch wohl *fur redde*, wie der Alte in der Aulularia schreit, also eine verbale Aclamation zu den oben erwähnten. Der Schlemmer erscheint in vier Epithetis: *vinose*, *ebriose*, *gulo* und *gumia* 41 66, welches letztere in Lucilius' Satiren wiederholt vorkam und aus dem Altitalischen ins Spanische fortgepflanzt ward (Mus. 37 S. 522). Zahlreicher sind die sexualen Scherz- und Schimpfwörter: *amator*, *inpudes* (etwa wie Pl. mil. 1402), *moice* oder *moece*, *cinaidus* oder *cinaedus* (Catulls Vorliebe für den Voc. *ci-*

naede wirkt hier nicht nach), *patice, ficose*; dem schon genannten *cunilinge* oder *cunilinge* gesellt sich das *Novum cunnio* 38.

An diese Gruppe mag sich anschliessen *lupa* 64 69 75, wo ja der böseste Sinn dem Femininum inne wohnt; auffälliger ist die Bevorzugung des weiblichen Geschlechts bei *mula* 47 74, aber ebenso sagt Plautus *most.* 878 vom Manne im Bilde *iam hercle ire vis, mula, foras pastum*, wo die Aelteren und Ritschl *mule* corrigirten. Während diese Metaphern an sich klar sind, bleibt schwer zu bestimmen der eigentliche Werth der Röhre, Rinne in *tube* 15, ob Hohlheit, Verstecktheit, Durchstecherei, mehres hiervon zusammen oder noch schmutzigeres (*Martial* XI 61, 6) dem Vergleich zu Grund gelegen; ich ward erinnert an das Gezänk bei Petron *vasus fictilis, immo lorus in aqua*, an den Terenz-Vers *plenus rimarum sum, hac atque illac perfluo* und Donats Erklärung desselben, *vilis atque abiecta translatio-translata autem est ab aquario vase fictili*, auch das Cognomen der Hostilier *Tubulus* kommt in Betracht; Huelsen S. 234 scheint die Inschrift als Abkürzung von *tube[r-* zu betrachten, aber sowohl die Endung dieses wie die Gesammtheit der übrigen Schimpfwörter schliesst, mein' ich, den Buckelorum aus.

Uebrig sind noch die Epitheta freundlicher, lobender Ansprache: *felix* und *fortunate, benignus* neben *benigne, argute* und *facete, verecund(e)* bei der Zahl *XII* und als Gegenstück *audax* bei *XXI. pernix* 7 lässt mich nicht zweifeln, dass *vel* 29 als *vel(ox)* zu verstehen ist, obgleich die Zahlen dieser Marken verschieden sind (dort *XVII*, hier *XXX*); dergleichen Varietäten sieht man in Huelsens: Tabelle genug.

Die Inschriften gehören guter Kaiserzeit an, sie sind aus dem Munde des Volkes geschöpft, kein Mal begegnet griechische Aspiration, älterer Laut- und Schreibweise folgt der Vocalismus *moice, cinaid-* und das Doppelzeichen in *fuuco*.

XXIII scaphis cantharis batiocis bibunt die Reichen, *at nos nostro Samiolo poterio* redet halb griechisch der Zecher in einer der ältesten römischen Komödien, auch unser Becher Kelch Pokal stammt aus der Fremde. Ein lat. Lehnwort aus diesem Kreise, welches durch die Mode jüngerer Zeit aufgenommen ist aber wenig bekannt zu sein scheint, möcht' ich kurz in sein Recht einsetzen. *CIL. XII p. 857 n. 6025* wird folgende Inschrift mitgetheilt, welche einst zu Toulouse vorhanden war: *Saturninus Sabini f(i)lius aplopodite cum base ex voto*, und dazu angemerkt '(h)aplopodite(s) idem videtur esse quod alibi dicitur monopodium'.

Es trifft sich glücklich, dass der Text nicht in Minuskel, sondern der ursprünglichen Steinschrift erhalten und so auch im CIL. vorgelegt ist: im fraglichen Wort sind die dort zu *-dit-* aufgelösten Buchstaben durch Ligatur zu einem Zeichen vereinigt, man kann ebenso gut lesen und muss lesen (*h*)*aplopoti-de(m)*: Saturninus hat ein 'simples Trinkgeschirr', vielleicht seinen Mundbecher auf einem Sockel aufgestellt und einem Gott geweiht. Eben dies Wort, gebildet wie ἡδυποτίς (Wolters im American journal of archaeology XI 1896 p. 149), ist im Griechischen noch nicht nachgewiesen, aber der letzte Thesaurus l. graecae verzeichnet ἀπλοποτήριον als eines Ekklesiastikers (Diodoros von Tarsos) Erklärung für κόνδυ, den silbernen Becher aus welchem Joseph zu trinken pflegte, den er in Benjamins Sack legen liess, Genesis 44, 2 (das von den LXX mit κόνδυ übersetzte hebräische Wort soll einem tieferen, bauchigen Gefässe wie Blumentopf oder Bowlenkumpf eignen; Aquila *scyphum*, Symmachus *phialam* transtulit nach Hieronymus). Der künftige griechische Thesaurus wird aber auch ἀπλοποτίς zu verzeichnen haben, von der Toulouser Inschrift abgesehen, aus dem griechisch-lateinischen Gespräch der münchener Hss., abgedruckt im Goetzschen Corpus glossariorum III p. 219, 23, wo das Trinken bei Tisch eingeleitet wird durch *dos aplopotin: da filiolum*, und also fortgesetzt (indem ich das Griechische griechisch schreibe) δὲς ἄκρατον *da meru*, πῖωμεν νε(α)ρὸν ἐκ τοῦ βαυκιδίου *bibamus recentem de gillone*, κέρασον *miscere* usw. Goetz im verbesserten Text jenes Gesprächs p. 653 schreibt jene Zeile unrichtig δὲς ἀπλοπότην: *da phialulam*. Ohne Zweifel ist die Femininendung *-iv* beizubehalten (nur über den Accent kann man streiten, da eben jene Casusendung für Barytonese spricht), auch ist *filiolum* vielmehr leicht erklärliche Verschreibung für *folam*, die mittellat. und deutsche Form von *phialam*, welche zB. in den Juvenalscholien 5, 38 gebraucht ist. Für Juvenal aber, zum Schutz der ächten Ueberlieferung 11, 148 *in magno cum posces* möcht' ich noch das Weitere aus dem münchener Gespräch hersetzen, εἰς τὸ μείζον: *in maiore*, εἰς τὸ μικρὸν ἡδέως: *in minore libenter*, weil daraus die Ueblichkeit der Ellipse *in magno (poculo)*, die Ständigkeit solcher Phrase bei Tisch erhellt. Du wirst keinen griechischen Sklaven zur Bedienung haben, du kannst lateinisch deine Befehle geben: dies ist der erste Gedanke des Dichters, aber die Nacktheit des positiven Gliedes *posce latine* wird bekleidet, dessen Werth erhöht, der Gegensatz gegen höfische Tafel geschärft durch den zweiten

Gedanken: hier kannst du zwanglos grosse Humpen fordern, welcher so pikant wie kurz zugesetzt, nebensätzlich eingereiht wird, *in magno cum posces*.

XXIV Die Geschichte und Entwicklung des Verbum *praestare* ist durchsichtig und klar genug, wenn ich auch bei mancher Stelle gerade der besten Literatur in Verlegenheit komme, unter welcher Rubrik ich sie einordnen soll. *apud antiquos hoc verbum pro 'melius est' ponebatur aut pro 'antecedit' aut 'superat'*, sagt der Grammatiker Diomedes p. 366, 10 K. und bestätigt uns Plautus, setzen wir noch zu gleich *antistat*, so wie im Plautusvers *hoc tuis fortunis, Iuppiter, praestant meae*. Erst beträchtlich später tritt in die Literatur jener Gebrauch des Wortes ein, wo *stare* wie in der uralten Dvenos-Inschrift *med mano statod* die Geltung eines Transitivum hat, *praestare* also die Bedeutung 'vor jemanden hin, zur Verfügung stellen', *παριστάναυ παρέχειν παραχορηγεῖν* zum Theil in den gr. lat. Glossaren; der eigentliche Sinn zB. in der Redensart, welche sprüchwörtlichen Ursprungs scheint, bei Martial *dispeream si tu Pyladi praestare matellam dignus es*, daraus erwachsen jene im Deutschen so oder so übersetzten Sinnesverschiedenheiten, 'zu Theil werden lassen, gewähren, erzeigen' usw., wie in älteren epigraphischen Gedichten *haec uni officium praestitit* oder *eundem mi amorem praestat puerilem senexs*. Diomedes fährt fort, die Alten hätten *in dandi significatione* vielmehr *praeebo* angewandt, er führt für das andre Verbum nur, wie ich meine, junge Schriftsteller an, Sallustius und *Cato ad Magnum* — allerdings verstehen die meisten den Censorius, welcher allein in grammatischen Schriften citirt zu werden pflegt; ich möchte trotzdem glauben, dass hier der Uticenser, ein Brief oder Pamphlet an Pompejus gemeint ist — und *Seneca de officiis*. 'si cervicem praestitero': statt dieses Citates aus verlorenem Buch hätte der alte Gewährsmann noch passender zu Seneca's Briefen gegriffen, ep. 4, 7 *Gaius Caesar iussit Lepidum Dextro trib. praebere cervicem, ipse Chaeraeae praestitit*. Heute, schliesst der Grammatiker, sondern wir die Verba so *ut sit praeebo patientis, praesto facientis*, zB. *praebui occasionem, praestiti fidem*: ein tastender klügelnder Versuch die Synonyma zu regeln, dergleichen Plinius und Caper öfters gemacht haben, nicht durchgehende und bewährte Praxis. Uns bleibt noch eine dritte Bedeutung von *praestare*, welche kurz die juristische heissen kann, 'für etwas bürgen, haften', besonders oft bei Cicero wie *quis potest praestare semper sapientem beatum fore?* oder *ego tibi a vi praestare*

nihil possum, vi excepta possum confirmare te amplitudinem tuam relenturum. Ueber den Schluss der IV Catil. bemerkte Madvig opusc. ac. p. 151 'ad vim verbi *praestare* attendendum est, quod quomodo hoc loco positum esset, nemo rationem reddidit. neque enim *praestare* unquam est aut exsequi aut ratum facere: praestamus ea quae ita recipimus ut nostro periculo res agatur, de quibus ita promittimus ut damnum aut spem non expletam sarcire debeamus'. Richtig erklärt er so nicht nur das Schlusswort jener Rede: *habetis eum consulem, qui ea quae statueritis, quoad vivet, defendere et per se ipsum praestare possit*, sondern auch andre Stellen, in welchen *praestare aliquid*, das Verbum mit dem Object auf welches sich die Garantie bezieht, unmittelbar verbunden erscheint, *horum non modo facta sed etiam dicta omnia praestanda nobis sunt*, 'selbst die Aeusserungen unserer Angehörigen müssen wir vertreten, dafür aufkommen'. Nur darin kann ich dem grossen Sprachkenner nicht beipflichten, wenn er seine Erklärung mit dem flüchtigen Wort begründet 'patet non longe abesse hanc huius verbi significationem ab ea unde omnis eius usus translatus deducitur.' Man nehme nur das letzte Beispiel, *praesto dicta aliorum*; hatte das Verbum nach dem Obigen den Begriff der Vorführung, Darbietung und jeden ähnlichen, so fehlte ihm doch, weil weder in den Elementen des Verbum enthalten noch mit jener Begriffsreihe nothwendig verbunden, derjenige welcher hier den Ausschlag gibt, der Begriff der Haftbarkeit und Verantwortung. Das deutsche 'gewähren' mag manchen getäuscht haben, aber dessen Entwicklungsgang war der entgegengesetzte, der Fortschritt von rechtlicher Gewähr zu rechtmässiger Leistung natürlich.

Irre ich nicht, so hilft uns die lexikalische Schwierigkeit lösen der unlängst gefundene Rest (die neunte Tafel) des Stadtrechts von Tarent, welches bei dessen Versetzung unter die Municipia 90/89 v. Ch. erflossen ist. Die Urkunde bietet sprachlich nach den Gesetzen und Denkmälern von der Gracchen- bis auf Caesars Zeit, welche wir schon besaßen, kaum Neues, nur jene Wendung *quei pro se praes stat* machte mich stutzig. Sie steht in diesem Zusammenhang, Monumenti ant. dei Lincei VI 1895 p. 411, Z. 7 ff.: *IIII vir(ei) aedilesque quei h(ac) l(ege) primei erunt, quei eorum Tarentum venerit, is in diebus XX proxumeis quibus post h(anc) l(egem) datam primum Tarentum venerit, facito, quei pro se praes stat, praedes praediaque ad IIII vir(os) det quod satis sit, quae pecunia public[a sa]cra religiosa eius municipi ad se in suo ma-*

gistratu pervenerit, eam pecuni[a]m municipio Tarentino salvam recte esse futur[a]m. Hieraus glaube ich entnehmen zu müssen, dass das juristische *praestat*, ἐγγυᾶται, durch Zusammenrückung aus *praes* (noch zur Gracchenzeit *praevides* für *praedes*) und *stat* erwachsen ist, kaum vor sullanischer Zeit; das Doppel-s ward vereinfacht wie in *forsitan*, das Vorherrschen solcher Formen wie *praesto praestat*, für welche nach Belieben das ächte *praes sto*, *praes stat* eingesetzt werden kann, dann die lautliche Gleichheit, das Zusammenfallen mit dem von *prae* gebildeten Verbum hatte im Gefolge theils jene Formen, welche keine Auflösung mehr zulassen wie *praestant* (statt *praedes stant*) und *praestanda*, theils syntaktisch die directe Verbindung mit dem Objectsaccusativ, gesetzmässig *hoc ita esse praesto*, frei unter dem Einfluss von *Pompeius suam fidem praestat* und Aehnlichem jetzt auch *P. senatus sententiam praestat* (steht ein für die Willensmeinung, welche der Senat ausgesprochen, Cic. in Pis. 80). Dieser Process scheint der ciceronischen Epoche anzugehören, vielleicht der rednerischen Wirksamkeit Cicero's selber. Varro etymologisirt *praedes a praestando, quod mancipis fidem praestent*, das Umgekehrte halt' ich für wahr, *praestare a praede*; in der Stelle l. l. VI 74 *praes qui a magistratu interrogatus, in publicum ut praestet, a quo et cum respondet, dicit 'praes'* zeigt die Antwort, dass des Fragenden Wort aus zwei Theilen bestand, und die Bronze von Tarent, dass Palmerius irrig nach Paulus F. p. 233 *praes siet* für *praestet* geschrieben. Das Verslein *Fortuna spondet multa multis, praestat nemini* (carm. epigr. 185) spielt wohl mit dem Doppelsinn von *prae-* und *praes-stat*.

Bonn.

F. Bücheler.